

[Go To First Hit]

© Neue Zürcher Zeitung; 27.04.2002[0]; Nummer 97; Seite 44

Zürcher Kultur (ZÜRCHER KULTUR)

Traumgespinste

«Die arabische Nacht» an der Winkelwiese

Regisseurin **Barbara[50] Weber[50]**, Schweizer Jungtalent aus dem Toggenburg, beutelt den Stoff mit kräftigem Griff und leichter Hand. Eine eigenwillige Grelle, poetischer Trash und radebrechende Re-Lektüren mit beachtlichem Unterhaltungswert sind ihr Markenzeichen. Die Vorlagen - Brecht, Hollywood-Schmonzetten - zertrümmert sie kunstgerecht in konsumfreundliche Häppchen und doppelt zum Schluss mit Ketchup-Schmiere nach. Basis dieser knallbunten Bühnengewitter ist und bleibt die Sprache, die trotz inszenatorischer Brachialgewalt fast zärtlich in Webers grellen Spuk, ihre satten Szenen, gebettet wird. - Mit «**Freundinnen[50]**», einer augenzwinkernden, hübschen und etwas flachen Collage von Botschaften aus dem weiblichen Ich, bewegte sich die Theatermacherin vor zwei Jahren ohnehin näher an einer szenischen Lesung als an einer raumgestaltenden Inszenierung.

Auch in ihrer neuen Arbeit ist die Sprache die Hauptfigur. **Barbara[50] Weber[50]** bringt Roland Schimmelpfennigs mythisches Traumspiel «Die arabische Nacht» (im letzten Februar in Stuttgart uraufgeführt) im fast leeren Theater an der Winkelwiese manchmal wunderbar zum Singen und zum Klingen. Duri Bischoff taucht den Raum in Dämmerlicht, Frank Heierli (am Mischpult) begleitet den Plot mit musikalischem Schalk. In dieser schwülen, mit Ironie getränkten Atmosphäre bezirzen Rebekka Burckhardt und Charlotte Pfeifer als schläfrige Mieterinnen die männliche Belegschaft mit melodischem Gurren. Hauswart, Nachbar, Liebhaber werden magisch von jenem Appartement ihrer Nachbarinnen angezogen. Wenn sich Dominique Müllers liebestoller Nachbar mit der Luftgitarre Mut zuspield und Kenneth Hubers Hausfreund (im Trainer) breitbeinig und voll Tatendrang ein imaginäres Moped startet, ist die traumhafte Atmosphäre allerdings auf einen Schlag weg. Mehr Klamauk als Comedy.

Der Autor hat fünf, manchmal mono- und dialogisierende Erzählstimmen zu einem filigranen Textgebilde verwoben. Diese

schnellen, kurzen, fast simultan und ziemlich statisch gesprochenen Erzählsequenzen beginnen sich im Lauf der Inszenierung nun langsam voneinander zu entfernen - einsame Menschen in einem Hochhaus auf der Suche nach ein bisschen Glück. Die Handlung spitzt sich zu, wird verworren. Fatima hetzt die Treppe runter, der Lover steckt im Lift, derweil schleicht sich der Nachbar in das geheimnisvolle Appartement. Plötzlich weitet sich das Spiel vor geschlossener Tür. Die Pforten öffnen sich, dahinter leuchtet der Vorraum des Theaters als geheimnisvolles Appartement 7-32, in dem die Sirene schläft. Nach einem Kuss watet Ernst C. Sigrist als in eine andere Dimension katapultierter Hausmeister durch Wüstensand. Und Dominique Müller passiert als gefangener Flaschengeist (im Sturzflug aus der obersten Etage) die Szenen von oben nach unten - Eifersuchtsdrama und Mörderspiel - in einem atemlosen Parlando. Surreale Dramatik und komischer Kitsch in einem: ein starker Schluss.

Claudia Porchet

Zürich, Theater an der Winkelwiese, bis 18. Mai.

Erschliessung

Topterm:

Kultur

Kategorie:

Theater, Tanz

Personen:

Barbara Weber

Geographie:

Schweiz; Zürich

Freitext:

Rezension; «Die arabische Nacht»

Formales

Dok-ID:

XA2002042700309

Ausgabenr.:

97

Textlänge:

3001 Zeichen

erfasst:

ja

Urheberrechte:

Neue Zürcher Zeitung

Autor(-in):
cpo
Bearbeitung:
baso 29.04.2002

[\[Go To Last Hit\]](#)[\[Go To Top of Document\]](#)